11. Juni 2020

Fronleichnam

Kindheitserinnerungen
Vier Männer im Anzug tragen den Himmel.
Der Pfarrer darunter ist in ein viel zu großes Gewand gehüllt.
Wir streuen Blumen, manche sparsam, manche zu großzügig.
Ich sammle die Blütenblätter wieder ein und möchte sie mit nach Hause nehmen.
Blasmusik.
Die Ministranten läuten viel öfter.
Weihrauch.
Mein Körbchen ist wieder bunt gefüllt.
Erwachsene reißen Zweige von den Birken und nehmen sie mit. Das haben sie sich offenbar von mir und meiner Sammlerleidenschaft abgeschaut.

Erwachsenentraum
Und wenn wir von Fronleichnam etwas mitnehmen, dann soll es der Gedanke sein, dass nichts selbstverständlich ist - dass wir des Segens bedürfen, in dem uns Gott zusagt: Ich meine es gut mit dir. – dass wir einander zum Segen werden, indem wir das Lebensnotwendige teilen und für einander Nahrung für die Seele sind. Dann werden alle satt – und es bleibt noch genug übrig. Welch ein Wunder!

Guter Gott, lass uns Brot und Segen sein.

Evangelium nach Johannes 6,51-58
In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge:
Ich bin das lebendige Brot,
das vom Himmel herabgekommen ist.
Wer von diesem Brot isst,
wird in Ewigkeit leben.
Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch
für das Leben der Welt.
Da stritten sich die Juden und sagten:
Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?
Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:
Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst
und sein Blut nicht trinkt,
habt ihr das Leben nicht in euch.
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
hat das ewige Leben
und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.
Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise
und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.
Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt,
der bleibt in mir
und ich bleibe in ihm.
Wie mich der lebendige Vater gesandt hat
und wie ich durch den Vater lebe,
so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.
Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.
Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben,
sie sind gestorben.
Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Gedanken zum Evangelium
An einem Fronleichnamstag in Florenz macht sich Niels Stensen auf, um eine Prozession zu erleben. Er schaut, beobachtet, staunt, überlegt, stellt sich Fragen. Wenn im Brot, in der Hostie, die in der Monstranz in Prozession getragen wird, Jesus nicht gegenwärtig ist, warum knieen sich dann die Leute nieder?! Wenn er aber gegenwärtig ist, warum kniee ich nicht nieder?!
Niels Stensen wurde 1638 in Kopenhagen geboren. Er wurde nur achtundvierzig Jahre alt. Studierte und lehrte Anatomie, Geologie, Paläontologie und Gesteinskunde. Kam herum in halb Europa als Gelehrter von Kopenhagen über Amsterdam nach Rom und Paris und Orten dazwischen. Er war Protestant, konvertierte zum Katholizismus, wurde Priester und

Bischof im Norden Deutschlands und war Vikar für die Mission in Skandinavien. Er starb in Armut in seiner von ihm gegründeten Gemeinde in Schwerin. Den Abstieg sozusagen vollzog er, da er sich als Bischof nicht in gängige Bestechlichkeiten und Betrügereien gemeinsam begangen von Fürsten und Bischöfen einspannen ließ. Im Norden Europas fand er hohe Anerkennung Grund seiner Ehrlichkeit, seines einfachen Lebens, seiner Geistigkeit und seines Wirkens über die Konfessionsgrenzen hinweg, geschätzt von den unterschiedlichen Kirchen.
Und die Kirchen evangelische und katholische werden nach wie vor nicht eins in der Anschauung bezüglich der Gegenwart Jesu im Brot, ob immer oder nicht andauernd?! Wir werden nicht theologische Einigkeit schaffen, leider, obzwar es zwischen den Kirchen viel Gemeinsames gibt. Gott sei Dank dürfen wir zu alldem sagen, wo die Kirchen inzwischen im Miteinander unterwegs sind.
Wir gehen heuer Grund bekannter Umstände nicht in Prozession. Wir tragen Jesus in der Hostie in der Monstranz heuer nicht durch unsere Ortschaften. Dieses Pausieren birgt viel in sich, viel an Fragen, an Möglichkeiten, an Orientierung, an Neudenken, an Neuansätzen, an Neuaufbrüchen. Nämlich wie wesentlich und wichtig ist uns wirklich dieses Brot, diese Hostie, diese Gegenwart Jesu?
Unser Umgang mit Lebensmittel, unser Umgang mit Brot, daraus lässt sich eigentlich schließen und ablesen wie wir es wirklich halten mit der Gegenwart Jesu im Brot und letztlich in der Welt.

Fürbitten
Gott, im eucharistischen Brot trittst du an uns heran, wohnst in uns, belebst und bewegst uns. So kommen wir auch mit dem Anliegen unseres Lebens zu dir.
Wir bitten dich:

- um das Brot der Geduld und der Aufmerksamkeit für unsere Begegnungen und Gespräche.
- um das Brot des Friedens und der Versöhnung, das uns Brücken zueinander schlagen lässt.
- um das Brot der Ermutigung dort, wo sich Resignation und Müdigkeit breit machen.
- um das Brot des Trostes im Leben der Traurigen und aller, die an der Last des Lebens schwer zu tragen haben.

Gott, du zeigst dich uns auf vielfältigste Weise, aber ganz besonders im Leib Christi. Öffne unser Herz und unsere Sinne, dass wir deine Nähe spüren und sie durch unser Leben anderer erahnbar machen, der du lebst und wirkst in alle Ewigkeit. Amen.

Vater unser

Dankgebet
Lebenspendender Gott,
du gehst mit uns die Wege durch diese Zeit -
mit Möglichkeiten und Grenzen.
Mit dir an unserer Seite können wir
zuversichtlich leben.
Dein Sohn ist bei uns:
im Wort, das vom Leben erzählt,
im Brot, das ewiges Leben verheißt.
im Mitmenschen, durch den du sprichst.
Dafür danken wir dir - durch ihn,
Jesus Christus, deinen Sohn und unseren Bruder.

Segen
Mit himmlischem Segen sei gesegnet dieser Ort und alle, die hier wohnen, die Früchte der Erde und die Werke unserer Hände. Im Namen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Monstranz der Pfarrkirche St. Stephan, Eggenburg